

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 9.9.2018, 15.So.n.Trin., Seebühne: Lukas 17, 5-6

5 Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Wir beten: Du bist der Weg, Herr, führe uns. Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns. Du bist das Leben, Herr, segne uns. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Wir befinden uns im Jahre 50 v.Chr. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für die römischen Legionäre, die als Besatzung in den befestigten Lagern Babaorum, Aquarium, Laudanum und Kleinbonum liegen...“

Der römische Zenturio Gaius Bonus hatte den Druiden Miraculix kidnappen lassen.¹ Sein Plan: Wenn die Römer den geheimnisvollen Zaubersaft in die Hände bekämen, wäre der Kampf gegen das aufsässige gallische Dorf end-

¹ Asterix, der Gallier

lich gewonnen. Wenn sie selbst über die magischen Kräfte verfügten, die dieser Trank verlieh, hätten die Gallier der *militärischen* Überlegenheit der Römer nichts mehr entgegenzusetzen.

Miraculix freilich wäre ein schlechter Druide, wenn er diesen Plan nicht mit einer List durchkreuzen würde. Zum Schein geht er darauf, verlangt, angeblich, um den Trank brauen zu können, tatsächlich aber vor allem, um Zeit zu gewinnen: Misteln, Wurzeln, Gräser, Feldblumen, Salz, Pfeffer und Erdbeeren, und braut einen Trank.

Gierig trinkt Gaius Bonus davon, und probiert die Wirkung auch gleich aus. Ein stattlicher Findling ist sein erstes Versuchsobjekt, - aber der war dann doch wohl zu groß. Und auch am nächsten und am übernächsten Stein scheitert er, - bis er schließlich bei einem landet, den er heben kann. Dabei aber stolpert er über seinen Bart, der ihm in der Zwischenzeit gewachsen war, - Miraculix hatte einen Trank gebraut, der Bart und Haare der Römer außerordentlich schnell wachsen ließ, und so ist die Truppe nun für die nächste Zeit damit beschäftigt, den lästigen Haarwuchs zu bändigen.

Vielleicht kann uns dieser Ausflug in die Weltliteratur ein wenig helfen, zu verstehen, wovon Jesus redet, bzw. wovon er *nicht* redet. „Stärke uns den Glauben!“ - hatten die **Jünger** ihn gebeten, - nur dass sie hier nicht „Jünger“ heißen, sondern „Apostel“, - Lukas hat also wohl schon deutlich die Zeit der Kirche im Blick, - und gerade auf diesem Hintergrund ist die Bitte ja nur allzu verständlich und nachvollziehbar: Denn was könnte zur Leitung der Kirche wichtiger sein als ein starker, vorbildhafter Glaube?!

„Viel hilft viel“, - eine Binsenweisheit, und ziemlich einleuchtend. Viel Glaube hilft demnach auch viel. Darum: Füge uns Glauben hinzu. Wir glauben ja schon, aber leg mal noch 'ne Schippe drauf. „Lass mich an dich glauben, wie Abraham es tat, was kann dem geschehen, der solchen Glauben hat?“² Wie Abraham. Und Daniel. Und Simeon. Und Stephanus. Und wie sie alle heißen, die Helden des Glaubens. Die wir bewundern. Oder beneiden. Weil sie so stark waren. Weil sie einen so starken Glauben hatten.

Hatte Jesus sie nicht gerügt wegen ihres Kleinglaubens? Und hatte er nicht selbst zu der ausländischen Frau, die ihn so verzweifelt um die Heilung ihrer Tochter gebeten

2 Lutz Nagel/Thomas Reinhard 1963

hatte, gesagt: „Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“ Mit einem großen Glauben konnte man also etwas bewegen. Gewissermaßen Berge versetzen. Ihren eigenen Glauben hingegen empfinden sie als schwach, als nicht ausreichend, - und das kann ich gut nachempfinden, da geht es mir ganz wie ihnen.

Die Antwort, die Jesus gibt, fällt allerdings völlig anders aus, als sie es erwartet hatten: „Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.“

Ehrlich gesagt, mich katapultiert diese Antwort immer wieder in eine andere Welt, - eine **Kindheitserinnerung**, dieser kleine Ausflug sei mir erlaubt: Ich sehe da sofort eine schöne blonde Frau vor mir, die einer plüschig-rosanen Flasche entsteigt. Ein weiblicher orientalischer Flaschengeist, der 2000 Jahre lang in dieser Flasche eingesperrt war, bis Tony Nelson ahnungslos diese Flasche öffnet und ahnungslos den hübschen, aber eigenwilligen Geist befreit: **Die bezaubernde Jeannie**, die sich sofort in ihren neuen Herrn verliebt.

Mit verschränkten Armen und einem Augenzwinkern zaubert sie die merkwürdigsten Dinge zurecht, Gegenstände und Personen verschwinden oder tauchen aus dem Nichts auf, und niemand hat eine vernünftige Erklärung.

Einen Maulbeerbaum ins Meer zu versetzen wäre wohl eine ihrer kleinsten Übungen gewesen. Und dazu braucht sie nicht mal einen Zaubertrank, der übernatürliche Kräfte verleiht. Die hat sie als Flaschengeist längst in sich.

Wir merken, wohin uns diese seltsame Rede vom Berge- oder Bäumeversetzen führt. Und was sie in uns anrichten kann: Denn vermutlich ist es noch niemandem unter uns gelungen, mit der Kraft unseres Glaubens einen Baum oder einen Berg ins Meer zu versetzen. Nicht mal einen ganz kleinen. Was ja dann die Frage nach unserem Glauben, unserer Glaubensstärke aufwirft: „Wenn ihr Glauben *hättet* so groß wie ein Senfkorn...“

Tatsächlich taucht genau diese Frage immer wieder zum Beispiel da auf, wo es um Glaubensheilungen geht – oder eben um ausbleibende Glaubensheilungen: Nur ein ganz klein wenig Glaube, und es müssten die größten Wunder geschehen, - aber bei mir geschehen sie nicht. Was ist nur los mit mir?

Aber sind wir – wenn wir so fragen – nicht gründlich auf dem Holzweg?

Glauben, so groß wie ein Senfkorn. Wenn Jesus hier an den „Schwarzen Senf“ gedacht hat, dann gehen mehr als 700 Samenkörner auf *ein* Gramm, so winzig sind sie. Und schon so ein winziger Glaube würde ausreichen, um einen Baum zu entwurzeln und ins Meer zu versetzen?

Natürlich ist Jesus nicht in die Welt gekommen, damit unter seinen Nachfolgern ein allgemeines Bäumeausreißen beginne. Womöglich noch als Wettkampf?! - Manche seiner Bilder sind paradox oder bewusst übertreibend gemeint, um deutlich zu machen, worum es geht. Sie sind also nicht wörtlich zu nehmen, - und dennoch wahr und ernst gemeint. Der Holzweg, auf dem Jesus seine Jünger sieht, ist ein **falsches Verständnis vom Glauben**. So, als sei der Glaube etwas Eigenes, etwas in uns, eine eigene Kraft, wie ein Muskel, der durch fleißiges Training und die richtigen Nahrungsergänzungsmittel wächst. Eine auf eigenen Füßen stehende Gläubigkeit, die den Bezug auf Gott gar nicht mehr nötig hätte: Der Glaube hätte dann seine Kraft ***in sich***, er wäre selbst die Macht, die die größten Dinge vollbringt.

Der Glaube, von dem Jesus spricht, glaubt nicht an sich selbst, er glaubt an Gott. Er traut sich nicht selbst etwas zu, sondern er traut Gott etwas zu. Sonst wäre ja gar nichts gewonnen, wenn Paulus schreibt: „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ - Es wäre nur der Glaube als eine von uns zu vollbringende Anstrengung an die Stelle der Werke getreten.

Glaube ist nichts, was ich tue und vollbringe, sondern etwas, das mir widerfährt. Wie die Liebe. Es geht um eine Beziehung, um Begegnung. Eine Begegnung, bei der der Funke überspringt. So, wie wenn Jesus sagt: „Sorget nicht.“ Da meint er nichts, was ich mir abringen könnte oder müsste: Nicht zu sorgen. Dann würde es ja wieder zur eigenen Leistung. Es ist eine Einladung. Gott sorgt für dich, - mit ihm kannst du's wagen. Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen. Alles ist möglich dem, der da glaubt, denn alles ist möglich bei Gott.

Wenn Gott redet, dann ist das viel mehr als Aussage oder Mitteilung. Es ist Anrede, Zuspruch, Ermutigung, Weisung und Tröstung, - und das alles geht **nicht ohne den**, der anredet, zuspricht, ermutigt und tröstet, - aber es geht eben auch nicht ohne mich, der ich mich anreden, ermuti-

gen und trösten lasse. Auch die Predigt soll mehr sein als eine Rede *über* Gott, - *Gott redet uns an*, - er begegnet uns, - jetzt und hier, darum geht es.

Und der Glaube wird groß, wenn es einem in dieser Begegnung geschenkt wird, Vertrauen zu fassen. „Ja“ zu sagen, Gottes ausgestreckte Hand zu ergreifen. *Dieser* Glaube hat eine große Verheißung. *Dieser* Glaube lässt nicht zuschanden werden. *Dieser* Glaube genügt.

Und doch kann Glaube wachsen. Darin hat die Bitte der Jünger ihr Recht. So, wie aus dem winzigen Samen eine Pflanze wächst. Nicht, dass es darauf ankäme, eine bestimmte Größe zu erreichen. Aber unser Leben besteht ja aus Erfahrungen. Auch aus **Glaubenserfahrungen**. Wir scheitern, - und wir bewähren uns im Glauben. In manchen Situationen bleiben wir hinter den Erwartungen zurück, - aber in anderen *sind* wir durchaus etwas zu Gottes Ehre. Und etwas von seinem Licht leuchtet durch uns auf in der Welt. Und macht sie ein kleines bisschen besser. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.